



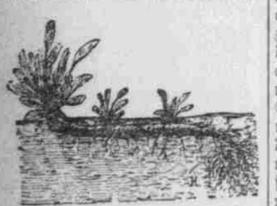
Für Farm und Garten.

Kultur des Meerrettichs.

Die Kultur des Meerrettichs ist keine besonders schwierige, wenn man nur die nötigen Anleitungen dazu hat. Zunächst mag gesagt sein, dass der Meerrettich einen kräftigen, gehaltreichen Boden braucht und gehörig alten Staubbünger verträgt...

Das für den Anbau bestimmte Land wird möglichst schon im Herbst tief gepflügt oder gegraben und der Dünger dabei mit eingebracht; es bleibt den Winter über in rauher Scholle liegen und wird im Frühjahr in der Oberfläche bearbeitet, locker, klein und fein gemacht.

Zum Pflanzen besorgt man sich Wurzeln des Meerrettichs, sogenannte 'Fischer' (Plant-Roots of Sorrel Radish), die man in jedem Samenhandlung erhält, von 12 bis 14 Zoll Länge und etwa 1/2 Zoll Durchmesser...



Entwicklung von Seitentrieben.

de etwas schräg ab. Ein solches verdecktes Einpflanzen ist durchaus zu vermeiden.

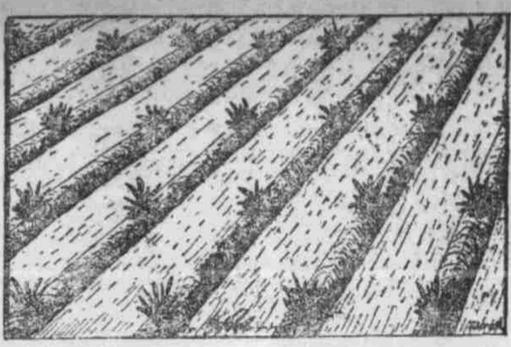
Man macht nun an den Pflanzstellen in den Reihen mit einem etwas gebogenen Pflanzenholz schräge Fächer so lang und so tief in den Boden, daß der Fischer gut hineinragt und er am unteren Ende vier Zoll tief unter der Oberfläche steht, bringt die Wurzel hinein und drückt fest an. Ober auch man macht ein vier Zoll tiefer Loch mit dem Pflanzenholz etwas schräg in den Boden, steckt das untere Ende des Fischers hinein, drückt fest an und legt nun das frei herabhängende Ende des Fischers in Richtung der Reihe nieder und häufelt von beiden Seiten eine Hand hoch Erde darüber, doch so, daß das äußerste Ende etwas höher liegt.



Die Seitentriebe wirken nicht an der Hauptwurzel, sondern an den Seiten.

an diesem Ende ein Pfahl, auf dem die Seitentriebe wie die sich nach beiden Seiten hin zur Eröffnung der Wurzel bilden. Die ganze Reihe wird nun mit Erde bedeckt, doch so, daß die Seitentriebe nicht an der Hauptwurzel, sondern an den Seiten...

Im Laufe der Zeit wird man, wie Abbildung 2 zeigt, beobachten, daß sich auf der Länge des...



In Reihen gepflanzter Meerrettich.

Sechser Mattenstriebe bilden, die wie die ebenfall hier entweichenden Wurzeln besetzt werden müssen, damit die Meerrettichstangen schön glatt und dick werden. Man bedeckt die Fischer deshalb von Erde bis an die Stelle, wo sie schräg in den Boden gesteckt wurden, und entfernt alle Mattenstriebe außer denen am Kopfende mittels eines scharfen Messers und ebenso auch alle hier entstandenen Wurzeln.

Um auch die feineren Wurzeln nicht aufkommen zu lassen, reißt man die Wurzeln ab, soweit sie von Erde befreit worden ist, mit einem runden Sacklappen scharf ab, legt sie nun wieder nieder und häufelt von beiden Seiten Erde darüber an. Dieses Entfernen der Wurzeln und Mattenstriebe muß, wenn nötig, im Laufe des Sommers noch einmal wiederholt werden. Gewöhnlich ist diese Arbeit das erste Mal etwa Anfang Juni oder Anfang Juli vorzunehmen und das nächste Mal im August. Immer aber müssen die Stangen dann wieder bis an den Pfahlspitzen mit Erde bedeckt werden, damit sie zart bleiben.

Im Herbst, Ende Oktober, sticht man die Pflanzen dann aus dem Boden, doch so, daß man die dünneren Wurzeln schon, weil sie für die nächstjährige Kultur die Fischer abgeben. Die Stangen werden nun von den Wurzeln und Wurzeln befreit und entweder gleich verwertet, verkauft oder für den späteren Bedarf oder Verkauf im Keller in Sand oder auch drinnen in Erde eingeschlagen, wo sie bei eintretendem Frost mit Stroh bedeckt werden, um sie im Bedarfsfalle leichter herauszuheben.

Das Meerrettichsland wird dann im Herbst oder nächsten Frühjahr tief gepflügt oder gegraben, wobei alle im Boden verbliebenen Wurzeln ausgelesen werden, von denen dann die härteren wieder als Pflanzfischer benutzt werden; man reißt sie nämlich mit einem Sacklappen ab, schneidet sie in die richtigen Rängen und schlägt in Erde ein. Alle im Boden verbliebenen Wurzeln können als Kraut sehr leicht abgeholt werden, da sie Blätter und Wurzeln bilden.

Einmachen und Behandlung des Sauerkrauts.

Erstklassiges Sauerkraut kann man nur aus großen, selten und feinstrippigen Krautstücken hergestellt werden, und diese sollten einige Tage vor ihrer Verwendung an einem trockenen Orte so ausgelegt werden, daß ein Teil des überflüssigen Wassers ablaufen und verdunsten kann. Im Reifezustand wird das Kraut fast ausschließlich mit dem sogenannten Krautbolz geschnitten. Es ist aber notwendig, daß zuerst die Strünke entfernt werden. Es geschieht das am einfachsten dadurch, daß man die Krautstücke mittels eines Schnittes durch den Strunk in zwei Hälften teilt und durch zwei Schnitte den Strunk aus jeder Hälfte teilförmig herauszieht. Beim Hobeln legt man das so geteilte Kraut mit der Schnittfläche auf die Messer.

Das gehobelte Kraut wird nun in vorher gut gereinigte Fässer, Stüben oder Steingutöpfe eingeschichtet. Jede Schicht wird mit Salz bestreut und dann mit einem folgenden Schicht festgepackt, und so fortgesetzt, bis das Salz von oben das vorhandene Quanta umgibt. Die Gewichte sollen etwa ein Pfund sein, und ein Pfund ein Pfund sein. Das Salz soll ein Pfund sein, und ein Pfund ein Pfund sein.

Die dreijährige Zeta Bremer in Aberdeen, S. Dak., war das Opfer eines Unfalls, durch den sie sich äußerst schmerzhaft Verletzungen zuzog. Die Kleine ging ihrem Vater in das Rettungszentrum nach, bemerkte aber nicht einen dort befindlichen mit totem Wasser gefüllten Eimer, fiel hinein und verbrühte sich. Der Vater sprang sofort hinzu, entfernte sie schnell als möglich die Kleidung; doch war das Kind so stark verbrüht, daß sich Teile der Haut mit den Kleidern abhoben. Der sofort herbeigerufene Arzt tat alles in seiner Macht Stehende für die arme Kleine.

Nomaden und Ackerbauer.

Betrachtungen über die Kulturstufe der beiden Völkerstämme.

In älteren ethnologisch-kulturellen Werken begegnet man noch öfter der Ansicht, daß die Kulturstufe des Ackerbauers sich erst aus der des Nomaden herausgebildet haben. Viele der älteren Forscher sind der Meinung, daß das Nomadentum eine Verwilderung der Kultur bedeute. Daß diese Hypothese kaum zutreffend ist, ergibt sich mehr und mehr aus dem ethnologischen Material, das durch die letzten Forschungsreisen an Licht gefördert worden ist. So weiß Prof. Leo Frobenius in einem Aufsatz, betitelt 'Kulturgeographische Betrachtungen Nordamerikas', darauf hin, daß dieselben die Steppennomaden im Gegensatz zu dem früheren Eindruck, den sie machen, eine höhere Kultur besitzen, als die Acker- und Gartenbau treibenden Stämme, die in den Klüften der Wälder wohnen. Diese Plantagenbauer sind wohl materiell vielleicht höherstehend, aber überformene Meerrettichkultur, die, an der Scholle haltend, von Generationen zu Generationen keine Verbesserungen erfährt. Sie wirkt bei dem einzelnen Individuum, so lange es in der gewohnten Umgebung bleibt, fast isoliert automatisch. Wenn aber ein solches unarteter Mensch in seinem Verstand aufgegriffen wird, wenn die Umstände zu seiner Zerplitterung führen, und der Stamm hier und dort zerstreut wird und seine Mitglieder in neue, ungewohnte Verhältnisse kommen, dann vermag sich der wunderbare Kulturinstinkt, das Volk vorwärts zu treiben und allmählich, weil die stehende geistige Bewusstheit verlagert. Während hier die Kultur in der Umgebung und der Tradition ruht, lebt sie bei dem Steppenvolk und Wissenstand im Kopf; es beruht auf dem Wissen, den Erfahrungen, die jeder neue Tag mit seinen wechselnden Eindrücken dem Verstande einprägt. So steht der Nomade jedem neuen ungewohnten Moment, das in seinen Gesichtsfeld eintritt, gleich gegenüber gegenüber und vermag sich allen Verhältnissen schnell anzupassen. Das führt bei den Nomaden zu einer sehr frühen zu einer intellektuellen Arbeitsteilung mit weitgehender Spezialisierung der einzelnen Wissenszweige, wie unter anderem das Beispiel der alten Araber beweist.

Wälder- und Knospenschuß im Winter.

Wenn in unseren Zonen die grünen Organe der Nadelbäume, der Stechapfeln, des Immergrüns und vieler anderer Gewächse durch die Winterkälte zu ruhen kommen, so ist das an dem anatomischen Bau dieser Organe, die durch ihre Einrichtungen gegen die Einwirkung niedriger Temperaturen gerüst sind. Wie diese Einrichtungen seien, müssen die Pflanzen im Herbst ihr Laub abwerfen, um im Frühjahr neues Grün aus den bereits im Sommer vorher sich und fertig angelegten Knospen entstehen zu lassen. Die Blatt- und Blütenknospen werden meist an der Spitze, wo sie dem Stamm anliegen, von besonderen Schutzgebilden eingehüllt oder haben sich selbst schützende Vorrichtungen. Jene Gebilde, die Knospenschuppen, sind meist stiellos und liegen dem Stengel dicht an mit ihrer breiten Basis. Dagegenartig überdecken sie den totholten Inhalt. Die Schuppen sind mit einem dichten Haarfleech bedeckt, wie man an den herrlich und stielbilden Magnolien wahrnehmen kann, oder jähren ein Hart aus, wie bei der Kiefer, das alle Vögel und Vespertilien zwischen den Schuppenlagen dicht verklebt und als schlechter Wärmeleiter fungiert. Ferner trifft man an den Schuppen niemals Spaltöffnungen wie bei den Blättern, so daß sowohl Verdunstungen wie Temperaturschwankungen ausgeschlossen sind. Wissenswert ist ferner die Knospenschuppe auch noch durch eine schützende Hartsubstanz unter der Schuppe gefestigt. Wo die Knospenschuppen fehlen, übernimmt ein dichter Haarfleech den Schutz der jungen Organe. Sehr selten ist diese unzerstörbare Art des Schutzes bei Blüthenknospen. Manche Arten des Heidekrautes lassen ihre Blüthenknospen schon im Herbst über den Kelch hervortreten, ohne indessen ganz aufzuwachen; das geschieht erst im Frühjahr. Hier sind die Blüten so beschaffen, daß sie die winterlichen Kältegrade ohne weiteres überleben.

Nach einer Abwesenheit von 30 Jahren, während welcher Zeit seine Verwandten nichts von ihm geahnt hatten, ist er nun wieder in der Welt, wurde kurzlich in Quebec durch einen plötzlichen Anfall in seiner Heimstadt in der Provinz Ontario, auf dem Wege nach Montreal, von einem mit seinen Verwandten zusammen das Befindlichste zu verleben. Es handelt sich um den Herrn, der in seiner Heimat in der Provinz Ontario, auf dem Wege nach Montreal, von einem mit seinen Verwandten zusammen das Befindlichste zu verleben.

Mailänder Blätter melden aus Boosio, daß dort durch eine Feuerbrunst eine Schwimmschiffahrt eingeschleiert wurde, wobei sieben Personen, darunter vier Frauen und ein Kind, in den Flammen starben.

Die dreijährige Zeta Bremer in Aberdeen, S. Dak., war das Opfer eines Unfalls, durch den sie sich äußerst schmerzhaft Verletzungen zuzog. Die Kleine ging ihrem Vater in das Rettungszentrum nach, bemerkte aber nicht einen dort befindlichen mit totem Wasser gefüllten Eimer, fiel hinein und verbrühte sich. Der Vater sprang sofort hinzu, entfernte sie schnell als möglich die Kleidung; doch war das Kind so stark verbrüht, daß sich Teile der Haut mit den Kleidern abhoben. Der sofort herbeigerufene Arzt tat alles in seiner Macht Stehende für die arme Kleine.

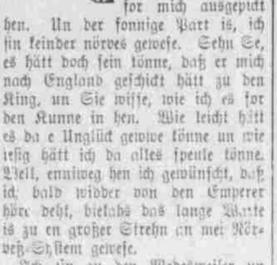
Offener Schreibbrief des Philipp Sauerampfer.

Mein lieber Herr Redaktionsrat! Sie können sich immerhin erlauben, daß ich teurer edelste ich die Messerschiff den Kaiser kriegen. Ich bin immer dankbar, was wird er denn tun, um was wird er für ein Scherz für mich ausgeführt. In der sonnen Part ist, ich bin teurer edelste ich die Messerschiff den Kaiser kriegen. Ich bin immer dankbar, was wird er denn tun, um was wird er für ein Scherz für mich ausgeführt.

Eisen- und Stahl-Industrie.

Nach dem Krieg erwartet man einen noch größeren Aufschwung als jetzt.

Nach der Meinung guter Beurteiler wäre es ein Verstummen, nur von einem zeitweiligen 'Bumm' in der amerikanischen Eisen- und Stahl-Industrie in Verbindung mit Kriegsbestellungen zu sprechen, statt von einem dauernden tiefen Aufschwung, der nach Wiederherstellung des Friedens noch größer werden dürfte.



Es wird mitgeteilt, daß amerikanische Stahlwerke schon für die ersten sechs Monate des Jahres 1918 mit Bestellungen reichlich versehen sind, und daß sie jüngeren Bestellungen für die zweite Hälfte jenes Jahres, selbst zu den jetzigen hohen Preisen, annehmen! Dies läßt sich sehr wenig Raum für Schwarzseherei lassen. In der Tat ist die einzige bestehende Schwierigkeit nur die, Bestellungen innerhalb angemessener Zeit auszuführen! Das gilt sowohl von den fertiggestellten Produkten, wie von dem Rohmaterial. Wenn die fragwürdige Kriegs-'Prospérité' mit dem Kriegsausbruch zu Ende ist, so kann die Eisen- und Stahl-Industrie — das ist kein Augenblick zu vergehen — mit Leichtigkeit ihre großen Fabriken auslasten. Die Eisen- und Stahl-Industrie ist ein Geschäft, das keine beträchtliche Umwandlung, und dieselben Arbeitskräfte, welche sie in der Zeit der ungeliebten Kriegsmaterialien-Fabrikation gehabt, können ganz gut auch für die Herstellung von Farm- und anderen friedlichen Geräten verwendet werden, wie versichert wird.

Jedes Land der Welt wird nach dem Krieg wohl vor allem reichliche Mengen Ackerbau-Gerätschaften verlangen. Auch in anderen Ländern wird man jeden Nerv anstrengen, um diesem Verlangen möglichst zu genügen. Aber die europäischen Länder werden zunächst meistens noch nicht der einheimischen Nachfrage gewachsen sein, geschweige denn, daß sie im Weltmarkt vorerst eine beträchtliche Rolle spielen könnten. Einen enormen Teil der Bestellungen dürften daher die Ver. Staaten erhalten, zumal sie gerade in der Fabrikation landwirtschaftlicher Werkzeuge unübertroffen fortgeschrittenen Stand erreicht haben. Schon jetzt ist eine so große einheimische Nachfrage nach solchen Dingen vorhanden, daß sie durch die bestehenden amerikanischen Fabriken gar nicht vollständig befriedigt werden kann!

Dazu kommen aber noch viele andere große Bedürfnisse, einheimische und auswärtige. So z. B. für den Bau oder Neubau von Eisenbahnen, für Bergwerke, Fabriken und Mähdrescher, für die Erbauung und Auslastung von Handelsflotten, welche in den nächsten zehn oder mehr Jahren einen vorwiegend ganz gewaltigen 'Boom', Jinnensens und Flug-Verkehr in allen wichtigen Ländern und Gewässern der Erde zu genügen haben werden. Was kann auf allen diesen Gebieten von größerer und wesentlicherer Bedeutung sein, als die Eisen- und Stahl-Industrie? Was ist nicht alles gutzumachen, was der Krieg zerstört und verunruhigt hat!

Man braucht dabei nicht bloß an Länder der alten Welt zu denken, sondern z. B. auch an die Industrien und Eisenbahnen des seit Jahren so schwer heimgekehrten Mexiko. Und so riesige Anforderungen schon die Eisen- und Stahlindustrie auch stellt, so wird es auch noch großartig angelegte Zukunfts-Pläne zu verwirklichen geben, welche einen enormen Verbrauch von Erzeugnissen derselben Art erfordern werden. Man denke nur an die Bogob-Bahn mit allem, was drum und dran hängt, und an eine ganze Reihe ähnlicher Projekte in Asien allein.

Es erscheint unter diesen Umständen nicht als übertriebene Erwartung, daß die Eisen- und Stahlwerke der Ver. Staaten sicherlich zehn Friedensjahre hindurch alle Hände voll zu tun haben werden! Andere dortige Industrien freilich wohl auch.

Der 40 Jahre alte Kohlengräber W. J. Abdy von Marquisville, Ia., kam zu dem Entschlusse, sich in ein besseres Jenseits zu begeben. Zu diesem Zwecke durchschnitt er sich den Hals von einem Ohr zum anderen, die Luftströme und auch noch die Pulsadern der linken Hand. Er wurde noch rechtzeitig aufgefangen und der Polizeiarzt stellte ihn so geschickt zusammen, daß der Lebensmilde jetzt wohl noch weiter leben kann. Andere dortige Industrien freilich wohl auch.

Merkt für's Haus.

Gegen das Eingehen von Leinwandstoffen.

Leinwandstoffe sind in der Regel sehr empfindlich für Feuchtigkeit. Um dies zu vermeiden, sollte man sie in einem gut belüfteten Raum aufbewahren. Ein weiterer Tipp ist, sie regelmäßig mit einem speziellen Leinwandöl zu behandeln, um sie vor Schimmel und Flecken zu schützen.

Ein weiterer Tipp ist, sie regelmäßig mit einem speziellen Leinwandöl zu behandeln, um sie vor Schimmel und Flecken zu schützen. Ein weiterer Tipp ist, sie regelmäßig mit einem speziellen Leinwandöl zu behandeln, um sie vor Schimmel und Flecken zu schützen.

Ein weiterer Tipp ist, sie regelmäßig mit einem speziellen Leinwandöl zu behandeln, um sie vor Schimmel und Flecken zu schützen. Ein weiterer Tipp ist, sie regelmäßig mit einem speziellen Leinwandöl zu behandeln, um sie vor Schimmel und Flecken zu schützen.

Ein weiterer Tipp ist, sie regelmäßig mit einem speziellen Leinwandöl zu behandeln, um sie vor Schimmel und Flecken zu schützen. Ein weiterer Tipp ist, sie regelmäßig mit einem speziellen Leinwandöl zu behandeln, um sie vor Schimmel und Flecken zu schützen.

Ein weiterer Tipp ist, sie regelmäßig mit einem speziellen Leinwandöl zu behandeln, um sie vor Schimmel und Flecken zu schützen. Ein weiterer Tipp ist, sie regelmäßig mit einem speziellen Leinwandöl zu behandeln, um sie vor Schimmel und Flecken zu schützen.